

DDR-Schriftsteller über Wissenschaften und Wissenschaftler

Dialogbereitschaft zu fördern, auch zwischen Wissenschaftlern und Künstlern, ist ein Erfordernis unserer Zeit, in der Wissenschaft in nie gekanntem Ausmaß zum Fluch oder Segen für die Menschheit werden kann. Dem folgt zweifelsfrei John Erpenbeck mit der Herausgabe der Anthologie „Windvogelviereck“. In der Beiträge von 23 DDR-Schriftstellern, vorwiegend der mittleren Generation, zusammengefaßt sind. Diese Autoren absolvierten in der Mehrzahl ein Hochschulstudium und waren, bevor sie freischaffend wurden, wissenschaftlich tätig (bzw. sind es noch). Der Buchtitel, hier als assoziationsreiche Metapher gebraucht, ist einer geometrischen Figur entlehnt. John Erpenbeck, selbst Wissenschaftler (Physiker und Philosoph) und Schriftsteller, ist geradezu prädestiniert für die Herausgabe einer solchen Sammlung. Es fällt schwer, aus der Fülle des Angebotes literarischer Aufzeichnungen, die sich in vielfältigen Formen und Schreibweisen manifestieren, einzelnes hervorzuheben. Sie gewährt uns zunächst, daß ein breiter Leserkreis angesprochen wird. Neben Wissenschaftlerporträts, ver-

faßt von Rainer Kirsch oder Renate Feyl, finden sich Gedichte von Volker Braun, Wilhelm Bartsch und Reinhard Heinrich. Heinrich, von Haus aus Biophysiker, führt uns in seinem Gedicht „Selbstgespräch vor dem Computer HP 9120 A“ beispielsweise das Wesen des hilflos-hilflosen Computers in unserer Zeit vor. Thematisierend eingereiht in die Sammlung sind Vorträge (Christa Wolf) und Reden (Manfred Wolter). Von profunder Sachkenntnis zeugt der Essay Christoph Heins „Von der Magie und den Magiern“, mit dem er der Dialektik von Rationalismus und Irrationalismus in der Geschichte nachspürt. Einige Autoren nutzen phantastische Darstellungsmittel (Irmintraud Morgner, Franz Fühmann), womit sie sich einen emotionalen, spielerischen Zugang zum rational erscheinenden Gegenstand erschließen. Verwendet werden auch Mittel des Komischen, vom Heiter-Ironischen bis zur Satire, wofür z. B. Helga Königsdorf, Helga Schubert, Heinz Knobloch, Jens Sparschuh anzuführen sind. Sie konfrontieren den Leser mit Problemen aus dem Alltag eines Wissenschaftlers, mit kri-

tikwürdigen Handlungsweisen und -umständen oder der Psychohandlung der Figuren. Mandes davon ist schon in anderen Erzählbänden veröffentlicht worden, so Helga Königsdorfs Kurzerzählung „Der unangenehme Aufstand des Zählgraphen Karl-Egon Kuller“, die ich zum wiederholten Mal mit viel Vergnügen gelesen habe. Zu ernsthaften Nachdenken regte mich Christa Wolfs Vortrag „Krankheit und Liebesentzug, Fragen an die psychosomatische Medizin“ an (1987 auch in der NDJ, Heft 10, publiziert). Die Beiträge von Joachim Walthers und Richard Pietras, die sich ökologischen Fragen zuwenden, erwecken sicher das Leserinteresse. Keinen Zugang jedoch fand ich zu Frank Weymanns „Selbstverachtung“, einer (Zitat Erpenbeck) „makaber-nachdenklichen Geschichte“. Sie hinterließ Beklemmung und Unbehagen, was möglicherweise die Absicht des Autors sein könnte, der zu folgen ich aber nicht bereit war. Lesenswert ist auf jeden Fall John Erpenbecks Nachwort. In ihm kommentiert er einzelne Beiträge und zieht Bilanz über Erreichtes zum Verhältnis Wissenschaft und Literatur. Er markiert Tendenzen und Lehrstellen in der Hinwendung anderer Schriftsteller zum Thema Wissenschaft, z. B. merkt er an, daß „Physik und Kybernetik weitgehend aus dem Blickfeld der Literatur verschwunden“. „Computertechnik, künstliche Intelligenz kaum ins literarische Bewußtsein gerückt“ sind.

Insgesamt ist es dem Herausgeber der Anthologie gelungen, dem gängigen Vorurteil, „Schriftsteller sind notorische Wissenschaftspessimisten“, entgegenzuwirken und durch diese repräsentative Auswahl zu dokumentieren, daß Schriftsteller unseres Landes durchaus dem Anspruch Feuerbachs, „Gewissensbisse der Menschheit“ zu sein, gerecht werden. Aus all diesen Gründen halte ich diese „Forschungsanthologie“ für eine wichtige Bereicherung unserer Literaturlandschaft und einen geplanten zweiten Band für wünschenswert. Vorstellbar wäre aber auch einer zum Thema „Wissenschaftler über Kunst und Künstler“.

Dr. Gisela Peltz



Jagebrüche einer TKM-Reise in die transkaukasische Sowjetrepublik.



Am Fuße des Elbrus – links der 5642 m hohe Westgipfel.

Teil 10 (Fortsetzung aus „UZ“ 2/89)

Zu Fuß wird jetzt Meter für Meter im tiefen Schnee emporgestiegen. Jeder Schritt ist eine hohe körperliche Belastung, denn wir sind einerseits völlig untrainiert und haben zum andern dank moderner Technik in den vergangenen 4 Stunden bereits fast 1500 m Höhenunterschied überwunden. Etwa 200 m – also bis auf 4000 m Höhe – kommen wir noch oben, dann umgeben uns Wolken, die Sicht wird schlecht, und die ersten Schneeflocken empfehlen einen raschen Abstieg. Unten im Tal regnet es, was vom Himmel herunter kann, aber uns erschüttert das wenig. Bei schmuckhaftem Schmelzwasser wird es erfolgreich auf den Sonnenschein.

Nach Verlassen des Baksantales geht die Fahrt in Richtung Südosten. Wir passieren Nalschik, das administrative und kulturelle Zentrum Kabardino-Balkariens, haben aber leider keine Zeit zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, denn unser Etappenziel Ordshonikids liegt noch ca. 120 km vor uns, und es ist bereits später Nachmittag. 45 km hinter Nalschik überqueren wir schon die nächste Landesgrenze und befinden uns dann in einer weiteren Autonomen SSR der 16 zur Russischen Föderation gehörenden Republiken: in Nordossetien. Die Osseten – ein wichtiges Geschlecht verbindet mit den Germanen – gehören zu den ältesten Völkern des Kaukasus. Die Menschen hier sind freundlich und nationalbewußt. Das konnten wir bereits bei unserer Ankunft in der ossetischen Hauptstadt Ordshonikids deutlich spüren, ganz besonders bei dem wohlmeinenden Hinweis des Tourist-Verstärkers im Hotel „Wladikawsk“. Hier in unserer ossetischen Republik können Sie fahren, wohin Sie wollen – das ist hier nicht wie in Moskau! Wir haben auch in diesem kleinen Land, das an den Nordhängen und im Vorgebirge des Großen Kaukasus eine Fläche von etwa 8 Prozent des DDR-Territoriums einnimmt, trotz mehrerer GAI-Kontrollen (hierbei war übrigens unser Hotel-Ausweis das wichtigste Dokument) keinerlei desaströse Restriktionen erlebt – im Gegensatz zu Erfahrungen in anderen Landesteilen der UdSSR.

Dr. Menzel,
Sektion JT
(Fortsetzung folgt)

Sonntag, 29. Mai 1988

Ordshonikids beherbergt mit ca. 200 000 Einwohnern etwa die Hälfte aller Einwohner Nordossetiens. Sie erstreckt sich zu beiden Seiten des Flusses Terek am Fuße des Großen Kaukasus. Das Wasser des Tereks, dessen Rauschen wir im Hotel „Wladikawsk“ (so hieß auch die Stadt von 1900-1931) direkt an unseren Ohren hatten, soll besonders sauber und klar sein.

Drei Bezirksmeistertitel im Croblauf

Erfolgreich schnitten die USG-Leichtathleten bei den Bezirksmeisterschaften des Bezirks in Limbach-Obertrona ab. Gerd Schmieder gewann in der Männerklasse sowohl den Wettbewerb über 4 km als auch 12 km.

J. Büchner, USG

Erfolgreiche USG-Schwimmer

Kürzlich waren die Sportler der USG, Sektion Schwimmen, erfolgreich im Wettkampf um den Pokal des Rektors der TH Leipzig. Sie konnten sich in diesem Vergleich mit den Schwimmern der TH Leipzig, der TH Merseburg und der TU Magdeburg mit sehr guten Leistungen hervortun.

Bei den Damen reichte es zum Sieg, dagegen mußten sich die Herren mit einem guten 2. Platz begnügen.

Die Schwimmer der Trainingsgruppe um Frau Ahnert beteiligten sich regelmäßig und oft erfolgreich an ähnlichen studentischen Wettbewerben. So sind sie beispielsweise auch im Besitz des „Blauen Kristalls“, der im Frühjahr wieder zur Verteidigung steht.

Ute Kühnherz, 21TML87

Wettkampffreude und Ausgleich beim Turnen in der USG

Mit dem FDGB-Pokal-Endauscheid am 10. 12. 1988 in Halberstadt endete ein erfolgreiches Wettkampfsjahr unserer Sektion Turnen. In dieser Pokalrunde qualifizierte sich unsere erste Männermannschaft mit dem Gewinn des Wandpokals des Bezirksvorstandes des FDGB für den Gruppenauscheid der Bezirke Gera, Dresden und Karl-Marx-Stadt. Der Ende 1988 in Meißen ausgetragen wurde. Seit dem dort erreichten 1. Platz war unsere Mannschaft für das Pokalfinale nominiert. Stabile Wettkampfleistungen brachten uns in dem für uns so bedeutungsvollen Endauscheid einen beachtlichen 3. Platz. Beschäftigt deshalb, weil wir eine so renommierte Mannschaft wie die PH Potsdam hinter uns ließen und nach den Mannschaften der DHK und der BSG Stahl Hettstedt dieses Ergebnis errangen.

Die Zusammensetzung unserer Mannschaft mit den Sportfreunden Karl-Heinz Klinger, Dipl.-Ing. und ehemaliger Student der TU; Ronny Otto, Facharbeiter für Kfz-Technik und ehemaliger Turner des SCK; Rainer Winkler, Dipl.-Ing. und Forschungsstudent; Steffen Tippner und Dietmar Harter, Studenten der Matrikel 84, sowie Ralph Günther, Student der Matrikel 87 zeigt auf

welcher breiten Ebene wir in unserer Sektion arbeiten.

In unseren Trainingsstunden, dienstags und donnerstags von 18.00 bis 21.00 Uhr, wird in allen Kategorien geturnt. Da mühen sich die Altersturner um gute Wettkampfleistungen, die Kinder und Jugendlichen, freuen sich, neue attraktive Elemente zu erlernen, die oft viel Mut zum Risiko erfordern; auch gibt es für manche Sportfreunde schon auf niedriger Leistungsebene große Erfolgserlebnisse. Auf diese Weise werden unsere Übungsstunden allen turnerischen Bedürfnissen gerecht. Vor allem aber findet jeder der 30 Turnerinnen und Turner Ausgleich zu seinen Lern-, Studien- und Arbeitsaufgaben des Alltags.

Das ist ja neben der Freude an Wettkampferfolgen einer der wichtigsten Gründe zum Mitmachen in unserer Sektion. Für alle Sportfreunde unserer Sektion ist ein Leben ohne Sport nicht mehr denkbar. Und jeder heute noch vom Sport abseits Stehende sollte – und das noch rechtzeitig – erkennen, wie wichtig eine sportliche Betätigung zur Stabilisierung der Gesundheit, zur Verbesserung des geistigen und körperlichen Wohlbefindens ist.

Dipl.-Sportlehrer
G. Hauck, Übungsleiter

Nicht nur Sport...

Nicht nur Sport ist eine Form des Ausgleichs für psychische Arbeit, der jeder Student permanent ausgesetzt ist, auch geistige Gegengewichte und Zerstreuung aller Art sind dem dienlich. Da Karl-Marx-Stadt relativ arm an niveauvollen, abwechslungsreichen und kapazitätsmäßig zufriedenstellenden Veranstaltungen ist, kommt den Klubs der Sektionen die verantwortungsvolle Aufgabe zu, diese Lücke für uns Studenten zu schließen. Jeder Klub, so auch der der Sektion MB, steht jeden Monat vor dem schwierigen Problem, ideenreich angemessene und studentengemäße Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Dabei muß man in Zukunft stärker dem eigentlichen Sinn eines Studentenklubs nach informativer und wissenswerter Unterhaltung gerecht werden, Erfahrungsaustausch, Gespräche mit kompetenten Leuten und Spezialisten auf interessanten Gebieten, vor allem aus dem eigenen Haus, sollten in zunehmendem Maße genutzt werden. So wird ab 1989 im MB-Klub die Veranstaltungsreihe „Frag den Professor“ ins Leben gerufen. Hier kann dem Hochschullehrer mit brennenden Fragen und schlagenden Argumenten auf den Zahn gefühlt werden. Ein weiteres Betätigungsfeld sind künstlerisch wertvolle Themen wie „Film im Klub“, „Treff mit Theaterschaffenden“, „Studentenbühne“ und „Kabarett im Klub“. Leider erfreuen sich nicht alle Veranstaltungen eines regen Besucherandrangs, wie es

dem Inhalt und dem Aufwand angemessen wäre. Die Werbung der Klubs muß diesbezüglich aktiver werden, um ein stärkeres Interesse zu wecken. Dagegen haben Freizeits- und Samstagsdiskotheken stets großen Andrang. Hier besteht eine große Verantwortung der Klubs, diese Veranstaltungen so durchzuführen, daß diese den vorgesehenen Rahmen nicht sprengen. Die Einhaltung des Zeitlimits gehört ebenso dazu wie die Kontrolle des Alkoholkonsums der Gäste. Die allgemeine Ordnung und Sicherheit sind erste Aufgaben. Leider ist auch ein Rauchverbot noch nicht überall die Regel. Besonders ist dies bei Mensaveranstaltungen zu bemerken. Dort, wo sich in dem Maße Menschen konzentriert aufhalten, sollte das Nichtrauchen nicht eine Frage eines Verbotes sein, sondern das Rauchen aus Rücksicht gegenüber anderen unterlassen werden. Noch ein Wort in Sachen Mensa. Ist das Problem des Veranstaltungsschlusses in Anbetracht des unterschiedlichen Stundenplanes der einzelnen Matrikel nicht noch einmal zu überdenken?

Ein wesentliches Kriterium für sinn- und niveauvolle Freizeitgestaltung durch die Klubs ist durch die Mitarbeit vieler Studenten begründet. Deshalb noch einmal die Aufforderung an alle, aber besonders an die Matrikel 87 und 88: Meldet euch, sofern vorhanden, bei dem Klub eurer Sektion. Selbstverständlich sind auch Studenten anderer Sektionen stets willkommen.

MB-Klub



Andreas Kellner und Petra Haas errangen Bezirksmeistertitel im Sportschießen.

Bezirksmeister im Sportschießen 1989

„Das schönste Abschiedsgeschenk an die GST-Kreisorganisation unserer Technischen Universität war für mich der errungene Bezirksmeistertitel 1989 in der Disziplin Luftgewehr 10 m“, so Andreas Kellner, 26 Jahre, Leutnant der Reserve.

Andreas ist seit 1975 Mitglied der GST.

Bereits in der POS fand er Geschmack an dieser stark charakterbildenden Sportart und setzte diese an der EOS fort. Die Armeezeit festigte seinen Entschluß, Sportschütze zu bleiben. Mit der Aufnahme des Studiums an der TU war er aktiv beim Aufbau des Sportschießens in seiner Sektion beteiligt.

Die Technik des Sportschießens und das dazugehörige körperliche Training begeisterten mich, mich nicht nur im Studium zu bestätigen, sondern auch bei Wettkämpfen meine GST-GO aktiv zu vertreten. So erreichte ich einen 2. Platz bei den Bezirksstudentenmeisterschaften 1988, und 1989 war es der Bezirksmeister.

In meiner Studienzeit qualifizierte ich mich zum Übungsleiter und Schiedsrichter der Stufe II im Sportschießen.

Wie soll es im Sportschießen weitergehen?

„Ich bin ab 1. 3. 1989 Mitglied der GST-GO Apparatebau Mülau, Kreis Reichenbach. Dort will ich als Übungsleiter mithelfen. Inwiefern ich als aktiver Sportschütze mitmachen kann, wird die Zeit entscheiden.“

Vergeßlichkeit

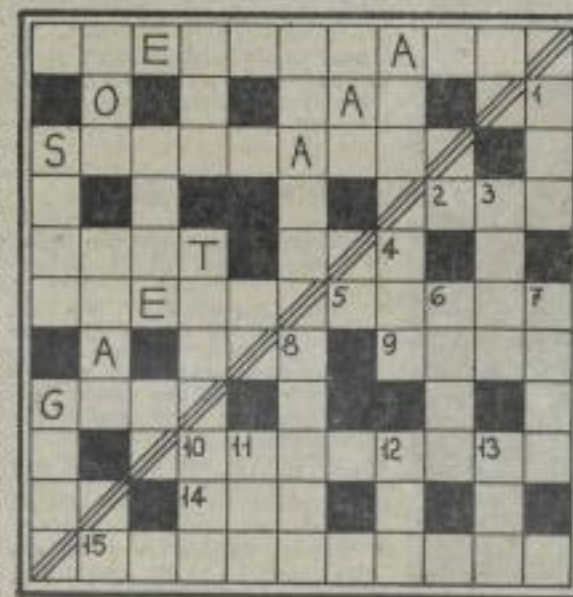
Für Professor K's Vergesslichkeit gab es verschiedene Beispiele. Er vergaß sein Auto auf dem Parkplatz der Dienststelle, fuhr abends mit der Straßenbahn nach Hause, drehte das Parklicht am Wagen ein, lief prophylaktisch ins Dienstzimmer und fuhr mit einem Päckchen Bücher im Arm per Straßenbahn wieder nach Hause.

Er half einer Dame in die Straßenbahn zu steigen, fuhr selbst mit und vergaß sein Auto mit laufendem Motor an der Kreuzung.

Er kam früh im Campingherd ins Institut, erfuhr, daß er heute selbst Diplomverteidigungen abzunehmen habe, sprang ob seiner unpassenden Kleidung ins Auto und kam eine Stunde später mit einem Päckchen neuer Fachzeitschriften unter dem Arm im gleichen Hemd zurück.

Er jammerte den ganzen Tag über, er müsse 13.45 Uhr zum Zahnarzt, ließ sich laufend daran erinnern, lief pünktlich los, war aber nach einer halben Stunde bereits wieder im Institut und fragte seine völlig erschöpfte Sekretärin: „Sagen Sie mal, wo wollte ich eigentlich hin?“ Und was er weiterhin noch alles vergessen hatte. – Ich habe es leider vergessen. Prof. Hans Lutze

Für den Rätselfreund



Kreuzwörter: a. Teil des Betriebes, b. englische Bier-sorte, c. Blume, d. aromatisches Getränk, e. Schwundf. Brennstoff, g. Antilopenart, h. Vogelbau, i. Zeichen, j. Abendmusik, k. Graben, Kanal, l. Speisewürze, m. Fahrzeugteil, n. Schmelzfluß, o. Europäer, p. amerikanische Meister der Kurzgeschichte.

Kreuzworträtsel, Waagerecht: 2. griechischer Buchstabe, 3. Terminangabe, 4. Reinigungsmittel, 10. französischer Überseehafen, 14. Abschiedsgruß, 15. Revier des Betriebes.

Senkrecht: 1. Großmutter, 2. Organ des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften, 4. Tanzschritt, 6. altrömischer Überseehafen, 7. Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus, 8. Maler und Graphiker (1471-1520), 10. Reinigungsmittel, 11. feierliches Gedicht, 12. Gefäß, 13. Hauptstadt der Beschrift. SSR.

Waagerecht: 1. Burg, 5. Impuls, 10. Rhone, 11. Rat, 12. Aula, 13. Angabe, 15. Nor, 16. Canberra, 18. La, 22. Corvalán, 23. Oda, 25. Pepsin, 28. Areg, 29. Ab, 29. Zweig, 30. Lesung, 31. Erde.

Senkrecht: 1. Brauch, 2. Uho, 3. Roland, 4. Gna, 5. Mangrove, 7. Ura, 8. Labor, 9. Ster, 14. Melodien, 17. rar, 18. Klarer, 20. Knigge, 21. Adele, 22. Ogal, 24. Apis, 25. Awe, 27. Eid.